

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 3 (1930)

Heft: 11

Artikel: Die Juragewässerkorrektion : Vortrag, gehalten anlässlich der Uebung des Schweiz. Fourier-Verbandes, Sektion Bern, auf Mont Vully, am 19. Oktober 1930

Autor: Zaugg, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-516109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Insassen; sie umfasst 5 Häusergruppen mit insgesamt etwa 50 Gebäuden; das zugehörige Terrain misst ca. 420 Hektaren. Der ganze Betrieb hinterliess durchwegs den besten Eindruck, überall herrschte peinlichste Sauberkeit. Erfreulicherweise ist man im Gegensatz zu frühern Zeiten, sehr dafür besorgt, die Gefangenen auch geistig weiterzubilden, sei es durch Vorträge und Kurse aller Art oder durch Lektüre. Eine ansehnliche Bibliothek steht den Gefangenen in ihren freien Stunden zur Verfügung und findet auch rege Benützung. Die Direktion ist auf den weitem Ausbau dieser Bibliothek sehr bedacht und ist daher für Zuwendungen von guten Büchern Zeitschriften u. s. w., dankbar.

Bei einem durch die Anstaltsdirektion in zuvorkommender Weise offerierten währschaften „Zvieri“—wo auch die gemüthliche Stimmung zur Geltung kam.—verdankte Herr Direktor Gret in warmen Worten den der Anstalt erstatteten Besuch.

Leider gar zu bald musste der vorgerückten Zeit wegen an den Aufbruch gedacht werden. Jeder Teilnehmer konnte über den Verlauf der ganzen Veranstaltung vollauf befriedigt und versichert sein, an diesem Tage ausserordentlich viel Neues und Nützlich gelernt zu haben.

Der Uebungsleitung sowie dem Vorstand gebührt Dank für die Durchführung dieser flott verlaufenen Tagung!

Der Berichterstatter: **Fourier Rindlisbacher Fr.**

Die Juragewässerkorrektion.

Vortrag, gehalten anlässlich der Uebung des Schweiz. Fourier-Verbandes, Sektion Bern, auf Mont Vully, am 19. Oktober 1930.

Von Lt. Zaugg Paul, Q. M. Vpf. Abt. 3, Stab, Bern

Herren Kameraden!

Gestatten Sie mir, dass ich Ihre Aufmerksamkeit noch für kurze Zeit in Anspruch nehme. Es handelt sich darum, Ihnen in bündigen Ausführungen einige Mitteilungen zu machen über ein Werk von weittragender, volkswirtschaftlicher Bedeutung. Es betrifft dies die Juragewässerkorrektion.

Wahrlich dürfen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen lassen, von diesem ausserordentlich günstig gelegenen Aussichtspunkte aus diesem grossartigen Kulturwerk und seinen Förderern zu gedenken.

Das sich hier in südlicher Richtung ausbreitende „Grosse Moos“ schreibt seine Bezeichnung, wie so manche andere Gegend, mit voller Begründetheit einer frühern Vergangenheit zu.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war das Gebiet ganz versumpft. In Zeiten von Hochwasser war das gesamte, uns zu Füssen liegende Gebiet überschwemmt und es bildete sich ein einziger See von Biel bis Yverdon und Avenches. Das Zerstörungswerk, das diese Wassermassen jeweils anrichteten, lässt sich in Worten kaum ausdrücken. Dieses traurige Bild völliger Verwüstung hat sich den Anwohnern jedenfalls so tief und unauslöschlich eingepägt, dass in ihnen die Pläne zur völligen Abhilfe reifen mussten.

Es gab noch keine Felder. Die Sümpfe und der Morast des Mooses brachten die Bewohner in grosse Not. Zu all dem gesellten sich infolge ausströmender, schädlicher Dünste allerhand Krankheiten, sodass sozusagen eine Bewohnung dieser Gegend zur Unmöglichkeit wurde.

Sie werden nun einwenden, worin denn eigentlich der Grund dieser Menschen und Gegend vernichtenden Uberschwemmungen gelegen sei.

Die untere Zihl hatte aus dem Bielersee die Wassermengen abzuführen, welche den Juraseen aus all ihren Zuflüssen zugeführt wurden. Dieser Abfluss war jedoch meistens ganz ungenügend. Der Grund dieses versagenden Abflusses lag darin, dass die Aare von der Zihlmündung bis zur Mündung der Emme ein nur sehr geringes Gefälle aufwies und weil sich deshalb dermassen gewaltige Geschiebmassen anhäuferten, dass sich ein regelrechtes Hin-

dernis für die erforderliche Wasserabführung bildete. Die Aare trat infolgedessen zwischen Aarberg und Büren sehr oft über ihre Ufer, die Felder und Wiesen auf weite Strecken verwüstend.

Alte Chroniken berichten, dass die Wassermassen ab und zu dermassen hoch stunden, dass ein Abfluss aus den Juraseen überhaupt unmöglich war und die Aare rückwärts in den Bielersee floss. In solchen Zeiten waren die Uberschwemmungen so arg, dass die drei Seen zusammenhängend einen einzigen See bildeten.

Es darf als selbstverständlich angesehen werden, dass der Retter derartig unbeschreiblichen Notstandes aus dieser Gegend stammen musste. Es handelt sich um den am 23. Oktober 1804 in Meienried geborenen

Johann Rudolf Schneider.

Derselbe studierte Medizin und liess sich in Nidau als praktizierender Arzt nieder. Dasselbst gelang es ihm, binnen kurzem eine Vorbereitungsgesellschaft zu gründen, welche den Kampf gegen die Uberschwemmungen und die zunehmende Versumpfung des Seelandes sich zur Aufgabe stellte. Dazu bedurfte es nicht unwesentlicher gesetzlicher Vorarbeiten. Es gelang dieser konstituierten Vorbereitungsgesellschaft für das umfangreiche Unternehmen den bündnerischen Obergeringenieur R. La Nicca zu gewinnen. Dieser arbeitete sodann mehr als 40 Jahre getreu Hand in Hand mit Dr. Schneider.

Bereits im Jahre 1842 trat La Nicca mit seinen Plänen vor die Oeffentlichkeit, die sich in ihren Grundzügen wie folgt zusammenfassen lassen:

- 1.) Die Aare soll durch einen Durchstich des Höhenrückens bei Hagneck in den Bielersee geleitet werden;
- 2.) Um für gehörigen Abzug aus dem Bielersee zu sorgen, soll ein Kanal von Nidau bis Büren angelegt werden.

Neben diesen beiden Hauptpunkten sollten sich die Korrektion der Zihl und Broye, sowie die Entsumpfung des grossen Mooses durch Anlegung von 2 Hauptkanälen und mehreren Seitenkanälen anschliessen.

An diesen grossen Arbeiten waren die Kantone Bern, Freiburg, Solothurn, die Waadt und Neuenburg beteiligt.

Die Eidgenossenschaft bewilligte diesen ausführenden Kantonen durch B. R. B. vom 25. Heumonat 1867 einen Bundesbeitrag von 5 Millionen Franken.

Im darauf folgenden Jahre wurde am Nidau-Büren-Kanal der erste Spatenstich gemacht und 10 Jahre später, also anno 1878, wurde die Aare erstmals durch den neuen Kanal von Aarberg direkt in den Bielersee abgeleitet.

Bei der Ausführung der vorbezeichneten Arbeiten ergab sich zu allseitiger grosser Ueberraschung die Entdeckung, dass bereits die Römer versucht hatten, das Grosse Moos, durch welches die Heerstrasse von Aventicum nach Vindonissa führte, durch einen Stollen zu entwässern.

Die günstigen Wirkungen der vorbeschriebenen Korrektur sind nicht ausgeblieben. Die Seen wurden nun durchschnittlich um 2 Meter gesenkt, ebenso wurden die angrenzenden Ebenen der Kultur erschlossen. Dabei genügt ein Hinweis auf die heute mustergültig dastehenden Staatsdomänen Witzwil und Bellechasse. Damit waren auch die Zeiten, wo die Seeanwohner mit Schiffen von Haus zu Haus fahren mussten, vorbei. Die Gesundheitsverhältnisse haben sich naturgemäss mit der Entsumpfung gewaltig gebessert.

Der Hagneck-Kanal dient nunmehr neben seinem Hauptzweck auch noch zur Gewinnung bedeutender elektrischer Energiemengen.

Wenn wir uns die Missstände vor der Korrektur mit dem heutigen Zustand naturgerecht vorstellen könnten, würden wir jedenfalls mit der durchaus angebrachten, vollen Anerkennung für das Geleistete keinen Augenblick zurückhalten.

Heute wird eine zweite Juragewässerkorrektur geplant. Im Vordergrund für dieselbe stehen folgende veränderten Sachlagen:

- 1.) hat sich der Boden der an die Seen grenzenden Ebenen stark gesenkt, im Grossen Moos beispielsweise durchschnittlich 70 Centimeter.
- 2.) Regulierung des Seeabflusses nach den Bedürfnissen der Kraftwerke;
- 3.) Schaffung des Schiffahrtsweges.

Daneben gibt es selbstredend noch eine Anzahl mehr sekundärer Gründe.

Für diese zweite Korrektur wurden bereits eine Anzahl Projekte von verschiedenen Verfassern und Interessentengruppen zuständigorts eingereicht.

Eine Ueberprüfung durch eine extra hiezu bestimmte interkantonale, technische Kommission, deren Bericht vom Jahre 1928 datiert, ergab, dass das Projekt der kant. bernischen Baudirektion mit Abänderungsvorschlägen des eidg. Amtes für Wasserwirtschaft sich am Besten zur Ausführung eignet.

Es würde zu weit führen an dieser Stelle die Schlussanträge der bezeichneten interkantonalen, technischen Kommission zuhanden des eidg. Departementes des Innern des nähern auseinanderzusetzen. In ihren Grundzügen gipfeln solche darin:

- 1.) Festlegung genauer Seespiegelkoten;
- 2.) Festlegung der maximalen Abflussmenge bei Nidau;
- 3.) Erweiterung der Kanäle zwischen den drei Seen
- 4.) Flusskorrektur zwischen Nidau und Willihof;
- 5.) Erstellen einer Wehranlage bei Nidau;
- 6.) Ausbau der Hafenanlage an den Seen, damit die Dampfschiffahrt unbehindert vor sich gehen kann.

Die Kosten für die Ausführung gemäss dem bezeichneten Projekt werden auf 34 Millionen Franken veranschlagt. Dadurch würde den gestellten Forderungen Genüge geleistet.

Die erwähnte technische Kommission hat das zur Durchführung vorgeschlagene Projekt auch in Bezug auf dessen Wirtschaftlichkeit geprüft, soweit dies überhaupt möglich gewesen ist. Dabei ist sie zum Schluss gekommen, dass die Zweckmässigkeit und Nützlichkeit einer zweiten Juragewässerkorrektur absolut gegeben ist.

Nunmehr hat der Kanton Bern Auftrag, dem eidg. Departement des Innern zweckmässige Vorschläge betr. die Finanzierung durch die einzelnen Interessengruppen, die Kantone und den Bund, einzureichen. Es ist zu hoffen, dass diese Vorschläge nicht allzu lange auf sich warten lassen, sodass nachher die Beschlussfassung über die Verteilung der Kosten vor sich gehen kann. Nachher dürfte an die Ausführung des Werkes herantreten werden, ein Werk von weittragender, volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Dadurch werden nicht nur bestehende Werte vor der Zerstörung gerettet, sondern vielmehr noch neue, bedeutende Werte für die schweizerische Wirtschaft erschlossen.

Damit schliesse ich mit dem Wunsche, es möge die Ausführung dieses Werkes zum Wohle und Gedeihen unseres ganzen, lieben Schweizerlandes reichen.
Lt. Zaugg.

Rede von Herrn Oberst Zeller vor dem Zürcher kant. Wehrmännerdenkmal auf der Forch am 6. und 7. September 1930.

Kameraden! Vor acht Jahren, im September 1922, hat das Zürcher Volk dieses ehrene Zeichen, das der Nachwelt von glücklich überstandener schwerer Zeit, von unentwegtem Opfersinn, von Treue bis in den Tod erzählen sollte, eingeweiht.

„Es soll uns und unsere Nachkommen zum Nachdenken darüber zwingen, was unsere Pflicht ist, wenn

wir unsere Heimat frei und unabhängig erhalten wollen, es soll bleiben als Mahnzeichen zur unermüdlchen Pflege schweizerischer Bürgertugend“, sagte damals Bundesrat Haab in seiner zu Herzen sprechenden Einweihungsrede.

Wer hätte im August 1914, als unsere Bataillone, Schwadronen, Batterien nach planmässiger Mobilma-